

Dampf und Kälte für ein gutes Hachenburger

Investition Die Westerwald-Brauerei nimmt Maschinenhaus in Betrieb

Von unserem Redaktionsleiter Markus Müller

■ **Hachenburg.** Das passt doch gut zusammen: Pünktlich zum Kirmeswochenende in Hachenburg, an dem es an heimischem Bier natürlich nicht fehlen darf, nahm die Westerwald-Brauerei auf dem Betriebsgelände ihr neues, zentrales Maschinenhaus in Betrieb. Es liefert zwei völlig gegensätzliche Arten von Energie: Hitze und Kälte, und das auf möglichst effiziente und energiesparende Art.

Zum einen wird im Maschinenhaus heißer Dampf erzeugt, mit dem zum Beispiel im Sudhaus das Bier gekocht wird. Ordentliche Hitze wird aber auch in der Flaschenfüllerei für die dort immer notwendigen und wichtigen Reinigungsarbeiten benötigt.

„Kälte benötigen wir vor allem für unseren Lagerkeller“, macht der Geschäftsführer der Westerwald-Brauerei, Jens Geimer, deutlich. „Denn anders, als es mittlerweile viele andere Brauereien machen, lassen wir unser Bier noch sechs Wochen bei minus 1 Grad Celsius ordentlich reifen.“ Im Gegensatz zu einer beschleunigten industriellen Massenproduktion bekennen sich die Hachenburger Brauer zu einer langsamen Gärung und Reifung.

„Und das aus gutem Grund“, wie Geimer erläutert. „Neben der Verwendung von 100 Prozent Aromahopfen ist es vor allem der Faktor Zeit, der für den herausragenden Geschmack und die Bekömmlichkeit unserer Biere sorgt. Unter anderem deshalb gehört die Westerwald-Brauerei zu den bisher insgesamt nur 25 Slow Brewern in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien, die mit diesem Gütesiegel ausgezeichnet wurden“, ist der Brauereichef stolz. „Wir brauen kein Massenbier mit Einheitsgeschmack, sondern Biere, die einzigartig sind und die Bezeichnung Spezialität wirklich verdienen.“

Aber nicht nur die Bereitstellung von Hitze und Kälte aus Gas und Elektrizität im Maschinenhaus wurde optimiert, sondern es wurden auch alle Leitungen, die von der Dampf- und Kälteerzeugung an die einzelnen Verbrauchsstellen führen, erneuert. Und auch die



Da war die Freude bei Brauerei-Geschäftsführer Jens Geimer (3. von rechts) und seinen Mitarbeitern groß: Ministerpräsident Malu Dreyer kam bei der Einweihungsfeier des Maschinenhauses nicht nur mit den meisten von ihnen persönlich ins Gespräch, sondern durfte auch selbst erleben, dass die Produktion von hochwertigem Bier insbesondere in früheren Zeiten auch schwere Arbeit bedeutete. Doch auch der Spaß dabei war groß.

Fotos: Röder-Moldenhauer

Wasserversorgung wurde gleich mit neu organisiert. „Insgesamt haben wir dafür mehrere Millionen Euro investiert“, macht Jens Geimer deutlich. Er dankte besonders seinen Mitgesellschaftern Heiner Schneider und dessen Tochter Leonie, dass sie den Weg zu einer modernen Brauerei bereitwillig mitgegangen sind. Und er ist stolz darauf, dass die Bauarbeiten, die noch kein Jahr gedauert hatten, fast ausschließlich mit heimischen Firmen bewältigt werden konnten.

Rund 80 Mitarbeiter haben in der Brauerei Hachenburg ihren Arbeitsplatz. „Dabei bewährt sich hervorragend die Kombination aus langjährigen erfahrenen Mitarbeitern und jungen innovativen Fachkräften“, ist sich Geimer sicher.

Ausbildung und Fortbildung nehmen seit jeher einen hohen Stellenwert in der Westerwälder Familienbrauerei ein. „Führungskräfte werden bevorzugt aus den eigenen Reihen rekrutiert“, betont der heutige Chef Geimer, der einst selbst seine Karriere in der Brauerei begann. Derzeit werden zehn junge Menschen als Industriekaufleute sowie Brauer und Mälzer ausgebildet. Zwei Mitarbeiter absolvieren parallel zum Job eine Weiterbildung zum Braumeister, drei studieren nebenberuflich Betriebswirtschaft.

Hauptvertriebsgebiet der mehr als 150 Jahre alten Familienbrauerei ist der geografische Westerwald und einige angrenzende Regionen. Dem allgemein rückläufigen Biertrend in Deutschland begegnen Jens Geimer und sein Team mit vielen neuen Ideen. So wurde schon vor Jahren der Export von Wälder Bierspezialitäten nach Asien gestartet. Und Fünf-Liter-Partyfässer als Werbegeschenke für Unternehmen sind ein Renner.

Ufo-Magnete: Wer hat's erfunden? ■ **Neuwied.** Was haben die Stadt Neuwied und die Area 51 in der Wüste Nevadas in den USA gemeinsam? Beide sind die Heimat der Ufos. Entgegen den Sichtungen von nicht identifizierbaren Objekten können die Ufo-Magnete bei der Firma Fixum ganz regulär erworben werden. Die Kreativtechnologien in Neuwied haben nach dem Quick-fix ein weiteres Produkt für die Verpackungsbranche geschaffen. Zum Einsatz kommen die Ufo-Magnete in hochwertigen Champagnerverpackungen, Mappen und Mailings oder auch in Faltschachteln.

Mehr Lohn in der Brottüte

■ **Region.** Maximal 4,5 Prozent mehr Gehalt erhalten die Beschäftigten des Bäckerhandwerks. Je nach Entgeltgruppe betragen die Gehaltserhöhungen im Einzelnen seit 1. Juli zwischen 2,2 und 2,3 Prozent. Ab dem 1. Mai 2018 erhöhen sich die Entgelte erneut: je nach Entgeltgruppe zwischen 2,1 und 2,2 Prozent. Der Tarifvertrag hat eine Laufzeit von zwei Jahren.

Ministerpräsidentin lobt Jens Geimer und seine Mitarbeiter

Ministerpräsidentin Malu Dreyer war schon oft in Hachenburg, aber vor dem vergangenen Freitag noch nie in der Westerwald-Brauerei. Sie kam zur Einweihung des neuen Maschinenhauses, die Jens Geimer und die Gesellschafterfamilie Schneider vor allem mit den Mitarbeitern feierten, um persönlich den Brauereibesetzten für ihre Arbeit zu danken. Gerne nutzte die Landeschefin, die von Landtagspräsident Hendrik Hering - selbst ein Hachenburger - begleitet wurde, auch die Gelegenheit, um den Gesellschaftern - Heiner Schneider, dessen Tochter Leonie und Jens Geimer - ihre Anerkennung dafür

auszusprechen, dass sie das Familienunternehmen („Jens Geimer gehört ja so gut wie zur Familie.“) mit hohem finanziellen und persönlichen Einsatz in eine erfolgreiche Zukunft führen. Sie freute sich, dass alle mit großem Engagement für ein gutes regionales Produkt arbeiten. Neben Wein sei Bier in einigen Teilen von Rheinland-Pfalz das beliebteste Getränk. „Und ich freue mich, dass es hier echt gutes Bier gibt.“ Die Beschäftigten, ihre Angehörigen und auch die Pensionäre hörten es mit Freude und kamen gerne mit der Landeschefin zu manch persönlichem Gespräch bei einem Glas Bier zusammen. mm



Jung und Alt feierten bei einem Glas Hachenburger das neue Maschinenhaus der Westerwald-Brauerei.

Mobiles Netz für Boden und Ruppach-Goldhausen

Technik Die beiden Gemeinden sind ans LTE-Netz der Telekom angeschlossen

■ **VG Montabaur.** Boden und Ruppach-Goldhausen haben jetzt Zugang zum mobilen Internet. Die Einwohner der beiden Ortsgemeinden erhalten Anschluss ans LTE-Netz der Telekom. LTE (Long Term Evolution) steht für hohe Sprachqualität und schnelle Datenübertragung. Bisher war das Mobilfunknetz in Boden und Ruppach-Goldhausen vor allem auf Sprache ausgelegt. Die Übertra-

gung von Daten spiele im Mobilfunk eine immer größere Rolle, betont die Telekom. In Deutschland habe sich der Anteil der mobilen Internetnutzer in den vergangenen sechs Jahren von 20 auf 68 Prozent erhöht. Damit werde die Möglichkeit, auf das mobile Internet zuzugreifen, für eine Kommune zu einem wichtigen Standortvorteil. „Oft konzentriert sich die Diskussion über breitbandige Internetzugänge

stark allein auf das Thema Festnetz“, sagt Walter Goldenits, Technik-Chef der Telekom Deutschland. „Diese Sichtweise ist aber zu eng. Wir betrachten die zur Verfügung stehenden Technologien integriert.“ Mit LTE lege die Telekom die Grundlagen für die ersten 5G Anwendungen, so Goldenits weiter: „Bei 5G werden Festnetz und Mobilfunk miteinander verschmelzen.“

EVM rüstet zügig Busse mit neuen Filtern aus

Umwelt Unternehmen investiert Millionenbetrag

■ **Koblenz.** Die EVM-Gruppe will den Dieseltankern in ihrer eigenen Busflotte zu Leibe rücken - und das deutlich schneller als zunächst ge-

dacht. Schon im nächsten Frühjahr will man 41 von 70 Linienbussen mit modernster Filtertechnik ausgestattet haben, mit der Umrüstung will die EVM in Kürze beginnen. Vor wenigen Tagen noch hatte es geheißt, dass diese Aktion wohl bis 2020 dauern wird. Das Unter-

nehmen wird 1 Million Euro investieren. Dadurch soll vor allem der Stickoxidausstoß der Busse sinken, der zurzeit besonders in der Kritik steht und sogar zu Dieselfahrverboten führen könnte. Mit der modernen Technologie sinkt der Ausstoß um rund 80 Prozent. sem

Gebäudereiniger-Gewerkschaft fordert mehr Kontrollen vom Zoll

Wirtschaftskriminalität FSK Koblenz hat nur 14 Firmen aus der Branche überprüft

■ **Westerwaldkreis.** Der Zoll soll die Reinigungsbranche im Westerwaldkreis stärker in den Blick nehmen. Das fordert die Industrie- und Gewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU). Nach Angaben der Gebäudereiniger-Gewerkschaft hat die Finanzkontrolle Schwarzarbeit (FKS) beim Hauptzollamt Koblenz im vergangenen Jahr 14 Reinigungsfirmen überprüft.

Damit machte das Gewerbe 2016 lediglich 1,1 Prozent aller Arbeitgeberkontrollen im Bereich des Koblenzer Zolls aus. „Das ist eindeutig zu wenig“, kritisiert Karl-Heinz

Michel, Bezirksvorsitzender der IG BAU. Nach seiner Einschätzung liegt nicht nur im Baugewerbe, sondern auch in der Reinigung noch immer „viele im Argen“. Lohnprellerei, Steuerhinterziehung und nicht gezahlte Sozialabgaben seien in der Region alles andere als eine Seltenheit, so Michel. Das bestätige auch die aktuelle Bilanz des Koblenzer Hauptzollamts. Demnach leitete die Finanzkontrolle Schwarzarbeit im vergangenen Jahr 62 Ermittlungsverfahren in der Gebäudereinigung ein. „Bei nur 14 geprüften Betrieben ist das eine

ziemlich hohe Quote“, sagt Michel. Den Beamten sei dabei kein Vorwurf zu machen, betont der Gewerkschafter: „Die Kontrolleure leisten eine enorm wichtige Arbeit. Es sind jedoch schlicht zu wenige.“ 190 Mitarbeiter zählte die Koblenzer FKS nach Informationen der IG BAU Ende vergangenen Jahres. „Ohne eine kräftige Aufstockung kommen die Prüfer ihren Aufgaben nicht hinterher“, ist sich Michel sicher. Fehlende Kontrollen verstünden Wirtschaftskriminalität regelrecht als Einladung, Recht und Gesetz zu umgehen.

Seit bis zu 35 Jahren tragen sie zum Erfolg des Unternehmens bei



■ **Westerburg.** Die Firma G. Koch GmbH & Co KG in Westerburg lädt alljährlich ihre langjährigen Mitarbeiter ein, um gemeinsam mit ihnen ihr Arbeitsjubiläum zu feiern. So auch in diesem Jahr: Die Geschäftsleitung brachte in einer feierlichen Rede ihre Anerkennung für die Verbundenheit der Mitarbeiter mit dem Unternehmen zum Ausdruck. Dann erhielten die Mitarbeiter die Ehrenurkunden der Industrie- und Handelskammer. Und hier die Jubilare im Überblick: Auf 25 Jahre Betriebszugehörigkeit blicken Heike Alef (Arnshöfen), Lilia Fann (Westerburg), Anja Haseloff

(Rothenbach), Katja Schmiedl aus (Seck), Hans-Jürgen Brandt (Freirachdorf), Wilhelm Eiswert (Westerburg), Peter Hoffmann (Berod), Bernd Jung (Nauroth), Adem Krasniqi (Westerburg), Otto Krestel (Stahlhofen a.W.), Michael Martinka (Kölbigen), Andreas Moser (Westerburg), Viktor Schaab (Kaden), Ulf Schmidt (Hachenburg) und Tino Wefing (Guckheim) zurück. Seit 35 Jahren tragen Silke Horn (Westerburg), Dietmar Schütz (Fehl-Ritzhausen), Andreas Keller (Dornburg-Wilsenroth) und Walter Nickel (Herschbach) zum Erfolg des Unternehmens bei.

Foto: Firma Koch